

Die Warlimalerei



Die Ursprünge der Warlimalerei

Die Warli haben keine eigene Schrift - ihre Geschichten wurden von Generation zu Generation stets mündlich überliefert.

Von besonderer Bedeutung ist daher auch die Malerei, die eine rituelle Funktion hat und daher eine zentrale Stellung einnimmt. Aus dieser Tradition entwickelte sich eine eindrucksvolle und lebendige Bildersprache, die uns mit allen Lebensbereichen der Warli vertraut macht.

Die Warlimalereien sind ursprünglich häusliche Malereien, die von Frauen ausgeführt werden.

Die Malereien werden zu besonderen Anlässen gemalt:

- bei Hochzeiten
- zu Ehren der Familiengötter an großen Feiertagen.

Arbeitsmaterial

Die Bilder der Warli sind stets von zwei Farben geprägt: Braun ist die Farbe der Erde und Weiß die Farbe des Reises.

Sie werden auf den dunkelroten Untergrund der Hüttenwände gemalt. Dieser Untergrund besteht aus Dungschlamm, einer Mischung aus Kuhdung und rötlich gefärbter Erde.

Als Farbe wird Reismehl, vermischt mit Wasser, verwendet.

Grashalme dienen als Pinsel.

Was malen die Warli ?

Die Warlimalerei erzählt uns Märchen und Mythen, führt uns die natürliche Umwelt der Warli vor Augen und bringt uns das Reich ihrer Götter und Geister näher.

Sie erzählt uns, wie die Warli wohnen, ihre Felder pflügen, welche Instrumente sie spielen und wie sie tanzen. Sie zeigt uns auch, welche hohen Stellenwert Fauna und Flora bei den Warli haben.



Die Hochzeitsmalerei

Ein paar Tage vor der Hochzeit beginnen die Maler mit der Arbeit. Im Hause der Braut und in der Hütte des Bräutigams malen verheiratete Frauen einen heiligen Chauk (= rechteckiger Platz) an die Trennwand zwischen Küche und Hauptraum. In manchen Gegenden sind es Männer, die den Chauk malen, aber der erste Strich muss in jedem Fall von einer verheirateten, fruchtbaren Frau gezogen werden.

Bei der Arbeit werden die Maler von zwei Witwen mit epischen Gesängen begleitet.

Der Maler beginnt mit dem Rahmen des Chauk, einem Rechteck von ca 70 mal 50 cm. Dieser Rahmen wird durch weitere Rechtecke in sechs bis acht Streifen unterteilt. Jeder dieser Streifen wird mit einem charakteristischen Ornament gefüllt.

In die Mitte zeichnet er ein Bildnis der Göttin Himai mit ihren Attributen: Hochzeitskrone, Sonne, Mond....

Die Chauks sehen je nach Gegend unterschiedlich aus.



Ein Chauk mit zahlreichen Begleitszenen

Wenn der Chauk fertig ist, wird der Maler in Naturalien bezahlt.

Danach malen die Kinder um den Chauk herum, was ihnen in den Sinn kommt: Szenen aus dem Dorfleben, Jagd, Tanz, Bäume, Tiere, Götter, Geister. Beim Zeichnen dieser Szenen haben die Warli gelernt, ihr alltägliches Leben darzustellen und daraus hat sich die heutige Kunst entwickelt.

Das Hochzeitsritual selbst findet später vor dem Bildnis der Himai im Chauk statt.